

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 295.

Montag den 30. November

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Allerhöchste Verordnung der Kriegs-
zustand erklärt worden ist, sind auch für die Provinz
Obersachsen die Strafbestimmungen der §§ 8 und 9
des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli
1851 in Kraft getreten, was hierdurch nochmals bekannt
gemacht wird.

§ 8 dieses Gesetzes lautet:

Wer in einem im Belagerungszustand erklärten Orte
der

vorzüglichen Brandstiftung

sich schuldig macht, wird

mit dem Tode

bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann
statt der Todesstrafe auf zehn- bis zwanzigjährige Zucht-
hausstrafe erkannt werden.

Cassel, den 17. November 1914.

Geistliche Brandversicherung-Anstalt.

Der Landesoberhauptmann:

Im Auftrage: Stoehr.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden veran-
laßt, vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden
auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Fulda, den 26. November 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers des In-
nern wird auf Beschluß des Bundesrats im Deutschen
Reiche am 1. Dezember 1914 eine kleinere Viehzählung
stattfinden.

Voranschließlich wird seitens der Ortsbehörden wie
an Staats- und Gemeindebeamte, vielfach auch an Volksschul-
lehrer das Ersuchen gerichtet werden, sich an der Aus-
führung des Zählgeschäftes zu beteiligen.

Ich vertraue, daß die Lehrer einem solchen Ersuchen
nach Möglichkeit entsprechen werden. Von der Ausübung
eines Zwanges ist aber abzusehen.

Die königliche Regierung wolle unverzüglich für ent-
sprechende Mitteilung an die ihr unterstellten Lehrer
sorgen.

Berlin, den 17. November 1914.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegen-
heiten.

Im Vertretung: von Chappuis.

Vorstehenden Erlaß bringe ich zur Kenntnis der Her-
ren Lehrer des Kreises.

Fulda, den 23. November 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Extrablatt-Nachrichten

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

W. Großes Hauptquartier, 29. November. (Amt-
liches Telegramm.) Vom Westheer ist vom gestrigen
Tage nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners
in der Gegend südöstlich Ipern und westlich Lens gescheit-
ert sind.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unver-
ändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz
wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe
waren erfolgreich. Aus Süd-Polen ist nichts wesentliches
zu erwähnen.

Der Kaiser am östlichen Kriegsschauplatz.

W. Großes Hauptquartier, 29. November. Amtlich.
Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem öst-
lichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Der Welt-Krieg.

Von der West-Grenze.

Neue Kämpfe im Westen.

Amsterdam, 29. Nov. Dem „Telegraaf“ wird aus
Struss gemeldet: An der Front ist wieder heftig gekämpft
worden. Seit dem frühen Morgen drohten vorgestern

die Kanonen und die Eintöner von Brügge wundert
sich sehr, als sie plötzlich entdeckten, daß ihre Stadt in der
Nacht durch zahlreiche Truppen bevölkert war. Ob diese
Truppen nach Dünkirchen gehen werden, oder die Küsten-
besatzung verstärken sollen, ist nicht bekannt. Aus Dün-
kirchen wird gemeldet, daß verschiedene mal Tauben über
der Stadt erschienen und Bomben warfen. Es wurde nur
einmal ein Mann getroffen, aber viele Mauern und Tau-
sende von Fenstern zerstört. Es soll große Spionenfurcht
herrschen, seit man einmal eine Dame verhaftete, die sich
als ein verummutterte Deutsche entpuppte, den seine Füße
verraten hatten.

König Albert verwundet.

Brüssel, 29. Novbr. Wie hier verlautet, ist König
Albert in den Kämpfen an der Yser am Arm verwundet
worden. Der hiesige Chirurg Professor Depage wurde
zum König berufen.

Belgiens Kriegsentschädigung.

W. Berlin, 29. Nov. Der „Berl. L.-A.“ meldet aus
Brüssel: Die Kriegscontribution der Belgier ist auf 375
Millionen Francs festgesetzt worden. Die Bank „Societe
Generale“ wird für 420 Millionen Noten emittieren
und 375 Millionen hiervon der deutschen Verwaltung
übergeben. — In Antwerpen wurde eine Filiale der
Reichsbank eröffnet.

Französische Enttäuschung.

Genf, 29. Nov. Die gestrigen Pariser Morgenblät-
ter kündigten an:

„Der heutige Petersburger Bericht muß einen sen-
sationellen Sieg melden“. Als aber der Bericht erschien,
rief er gründliche Enttäuschung hervor, weil ein ähnlicher
Wortschwall auch schon mancher russischen Schlappe gefolgt
war. Die im Hindenburgischen Tagesbefehl enthaltenen
imponierender Ziffern blieben von amtlicher russischer
Seite trotz mehrfacher Anfragen unverständlich. Dazu
kommt der bescheidenen Ton der heutigen Pe-
tersburger Darstellung über die Lage bei Lodz um die
Pariser Militärpresse, die auch in Joffres Note absolut
nichts Tröstliches findet, herabzujammern.

Völkerrechtswidrige Behandlung von Geiseln.

Man schreibt der „Zeff. Ztg.“: Während anscheinend
alle nach Frankreich verschleppten Geiseln schreiben und
von ihren Angehörigen Nachrichten empfangen können,
haben die in Poitiers festgehaltenen Personen aus Cha-
teau-Salnis und Umgebung noch kein Lebenszeichen ge-
geben. Ein kürzlich über Singen zurückgekehrter Mann
erzählt, daß die von den Geiseln geschriebenen Briefe
von den Aufsichtspersonen in Poitiers vor den Augen der
Abwander vernichtet wurden. Unter den Verschleppten be-
finden sich Frauen deutscher Beamten mit 17- bis 19-
jährigen Kindern. Die Väter und Gatten verzeuweisen fast
wegen der Ungewissheit über das Befinden ihrer Angehö-
rigen. Nur auf Ansuchen haben sie hier und da eine unbestimmte
Mitteilung erhalten. Ob die nach Poitiers abge-
sandten Briefe ankommen, ist nicht zu erfahren. Alle
Schritte bei Behörden und gemeinnützigen Vereinen waren
bisher erfolglos. Sollte es gar keine Mittel geben, die
Behörden in Poitiers zu zwingen, daß sie das allen
Kriegsgefangenen zugestandene Recht auf Briefwechsel
beachten?

Ein Mangel an Fernrohren im französischen Heer.

Amsterdam, 26. Nov. Der Mangel an Feldstechern
und Fernrohren in der französischen Armee scheint sehr
groß zu sein. Der „Temps“ veröffentlicht den Brief
eines Unteroffiziers von der Front, der seinem Freund
für die Uebersendung eines Feldstechers dankt und dessen
Anmerkungen auf diese Tatsache schließen lassen. Der
Schreiber sagt in dem Brief: Ich weiß nicht, wie ich Dir
danken soll. Der Feldstecher wird mir und meiner Abtei-
lung große Dienste leisten. Es ist zu schade, daß man
unseren Truppen nicht mehr Ferngläser zur Verfügung
stellt. In den Reserveeregimenten verfügt jede Kompanie
nur über ein einziges Glas. Mit dem bloßen Auge ist
auf 500 Meter Entfernung kein Deutscher von den Fran-
zosen zu unterscheiden. Auf noch kleinere Entfernungen
hält man oft Schutthaufen oder Gartenbündel für Pa-
trouillen. Du kannst Dir denken, von welcher Bedeutung
es ist, 1200 Meter weit scharf sehen zu können. Eine
Patrouille, die ohne Fernrohr vorgeschickt wird, muß sich
den feindlichen Stellungen bis auf 200 Meter nähern, ehe
sie irgend etwas feststellen kann. Daß es aber ein großes
Wagstück ist, bis auf diese Entfernung an die deutschen
Liniengrenzen heranzugehen, brauche ich Dir wohl kaum
zu sagen. Ich schreibe Dir dieses, damit Du weißt, welche

großen Dienst Du mir mit der Uebersendung des Glases
geleistet hast.

Eine Rede Poincares.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ mel-
det aus Paris:

Gelegentlich seines letzten Besuchs im französischen
Hauptquartier, wobei er dem Oberkommandierenden
Joffre die Militärmedaille überreichte, hielt Präsident
Poincare eine längere Ansprache, die folgendermaßen
schloß:

„Wir haben nicht das Recht, unsere Säkularmission
der Zivilisation und der Befreiung abzulehnen. Ein un-
entschiedener Sieg und ein unsicherer Friede würden
Frankreich bald neuen Angriffen von seiten jener verheer-
ten Barbarei aussetzen, welche die Maske der Wissenschaft
benutzt, um ihre Machtgelüste besser stillen zu können.
Frankreich wird mit dem beharrlichen Beistand seiner Ver-
bündeten das von ihm übernommene Werk der Befreiung
Europas durchführen, um endlich unter den Auspizien
seiner Toten in ein gefestigteres Leben von Ruhm, Wohl-
fahrt und Sicherheit einzutreten.“

Luftkrieg.

Der englische Gesandte in Bern als Luftspion.

Stuttgart, 29. Nov. In der Schweiz wird in gut-
unterrichteten Kreisen allgemein davon geredet, daß der
in Bern akkreditierte Gesandte von Großbritannien bei
dem Bombenwurf auf die Zeppelinhalle in Friedrichs-
hafen nicht unbeteiligt gewesen sein. Er soll vor etwa 14
Tagen mit einem englischen Fliegeroffizier von Bern aus
die ganze überflogene Strecke von Basel bis zum Bodensee
ausgefundschaftet und den englischen und französischen
Offizieren, die am Flug beteiligt waren, auch das gesamte
Kartennaterial beschafft haben. Der Schweizer Bundes-
rat soll nun bereits die Schweizer Bundesanwaltschaft
mit einer eingehenden Untersuchung dieses Falles beauf-
tragt haben.

Von der See.

Zum Untergang des „Pulwerk“.

W. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“
veröffentlicht die Liste von 51 Offizieren, die zurzeit der
Explosion an Bord des „Pulwerk“ waren. Der Sach-
verständige für Explosivstoffe, Sir Siram Maxim, er-
klärte, es gäbe verschiedene Möglichkeiten, die Explosion
zu erklären. Eine davon könnte fehlerhafte Herstellung
der Schießbaumwolle sein. Eine andere Erklärung wäre
eine spontane Erzeugung von Hitze oder eine zufällige
Entzündung des Pulvers, die das Cordit zur Explosion
brachte. Nach der Erzählung eines Augenzeugen nahm
die „Pulwerk“ im kritischen Augenblick Munition aus
längsfeits liegenden Kähnen ein. Die gerichtliche Unter-
suchung ist im Zuge, die Verhandlungen sollen jedoch ge-
heimgehalten werden.

Von den Kolonien.

W. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kolo-
nialsekretär veröffentlicht eine Mitteilung über einige
kleine Geschehnisse in Ostafrika. Am 8. Oktober griff der
Feind mit ungefähr 500 Eingeborenen, 30 Europäern
und sechs Maximgeschützen unser Stellung bei Gazal an.
Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Am 2. November kam es zu einem kleinen Gefecht
oberhalb Weima am Teavo-Flusse. Ferner fand ein Schar-
mügel mit einer feindlichen Patrouille westlich von Ngum-
mar am Natrou-See statt.

Italien.

Botschafterwechsel in Rom.

Mailand, 29. Nov. (ctr. itt.) „Corriere della Sera“
erfährt von hochgestellter Persönlichkeit, daß der deutsche
Botschafter von Florenz wirklich ruhebedürftig sei und
einige Zeit an der Riviera ausruhen wolle. Ueber Ersatz
durch den Fürsten Bülow sei durchaus nichts bekannt.

Mailand, 29. Nov. (ctr. itt.) Eine gewisse Besser-
ung des italienischen Wirtschaftslebens scheint daraus her-
vorzugehen, daß der Tagesrückgang der Bahneinnahmen
gegen das Vorjahr, welcher im Oktober noch 400 000 Lire
betragen hat, im November auf 200 000 Lire gesunken ist.

Marokko.

Marokko in Aufruhr.

Rom, 29. Nov. Nach hieher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste fanden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewaltsame französische Rekrutierung veranlaßt sind.

Das Los der Deutschen in Marokko.

Der deutsche Postmeister erschossen.

Berlin, 29. Nov. (cit. Bl.) Die in Berlin lebende Gattin eines der in Marokko kriegsgefangenen deutschen Kaufleute hat aus Casablanca vom 6. November einen Brief erhalten, demzufolge das Schicksal der von Casablanca weggeschleppten deutschen Kolonie sehr traurig ist. 14 Deutsche waren von Sebou im Bezirk Oran, wohin sie anfangs August verschleppt wurden, am 27. September plötzlich nach Casablanca geholt worden, um wegen Spionage und Aufwiegelung der Bevölkerung vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Der deutsche Postmeister von Casablanca, Postassistent Seruffert, ist am 5. November erschossen worden. Der Kaufmann M. Witt wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Südafrika.

Der Burenaufrühr.

Rotterdam, 29. Nov. Aus Brastoria wird gemeldet, daß eine etwa 150 Mann starke Burenabteilung nördlich von Rhenosterlop ein englisches Streifkommando von ca. 100 Mann, das von Johannesburg mit der Bahn nach Wolwehof geschickt worden waren, wo es ausgewagert wurde, angriff und nach kurzem Feuergefecht in die Flucht schlug. Die Engländer verloren 10 Tote und 15 Verwundete. Die Buren zerstörten darauf die Eisenbahnlinie nach Kroonstad.

Indien.

Der gestörte Indier-Transport.

London, 29. Novbr. Das Erscheinen der Türken im Suezkanal hat bereits seine ersten Wirkungen gezeigt. Zehn englische Transportschiffe, die mit indischen Truppen besetzt, in Begleitung einer Anzahl englischer Panzerkreuzer nach Europa fuhren, haben auf drahtlosem Wege während ihrer Fahrt durch das arabische Meer Befehl erhalten, nach Bombay zurückzukehren.

China und Japan.

Japans weitere Teilnahme am Krieg.

Christiania, 29. Nov. Aus Tokio wird dem „Tempo“ von vorgelesen telegraphiert: Der japanische Premierminister Graf Okuma erklärte, daß Japans Teilnahme am Krieg mit der Eroberung von Kiautschau nicht abgeschlossen sei. Deutschland müßte damit rechnen, daß es während des Krieges weiter dem japanischen Heere und der Flotte begegnen würde.

Amerika.

mit. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet vom 27. November: Nach Gerüchten aus Südamerika ist der Seehandel, namentlich an der Westküste, durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer außerordentlich behindert. Die britische Schifffahrt soll nahezu paralysiert sein. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verkennen, daß unsere Unfähigkeit, die See in diesem Teile der Erdkugel von den deutschen Verfolgern der Handelschiffe zu säubern, eine ungünstige Wirkung auf ihre Prestige zu haben beginnt.

Von der Ost-Grenze.

Die neuen russischen Verluste.

Berlin, 29. Novbr. Der Kriegsberichterstatler der „Zera“ meldet, der „Post“ zufolge, daß die Verluste der Russen in den letzten, seit Ende voriger Woche andauernden Kämpfen in Polen nahezu 120 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen. Die finnlandischen Regimenter haben fast die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt. Es sei, so erklärt der Berichterstatler, zwecklos zu leugnen, daß 65 000 Mann Unverwundete dem Feinde in die Hände gefallen seien.

Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg werden aus allen Kreisen die herzlichsten Glückwünsche zu seiner hohen Auszeichnung zuteil. Am 4. Januar 1913, so sagt das „B. L.“, starb Generalfeldmarschall Graf Schlieffen. Es wird im deutschen Volke ungeteilte Zustimmung finden, daß der erste, der nach dem Tode des großen Lehrers des Clausewitz-Moltkescher Kriegskunst, mit der höchsten Würde im deutschen Heere begleitet wurde, der Führer im Osten, Hindenburg, ist. Was Hindenburg und die Seinen im Osten ausführen, das hat den großen Zug des Krieges, wie ihn Schlieffen, als Verklünder seines Meisters Moltke, gelehrt hat. Schlieffen hat immer und immer wieder betont, daß unsere Feldherren lernen müssen, auch mit schwächeren Kräften den Feind verdrängend zu schlagen. Dem Sieger in der Schlacht von Tannenberg, die gegen dreifache Uebermacht geschlagen wurde, gebührt der erste Marschallstab dieses Krieges. Was er in Ostpreußen verbrochen, hat er in Polen gehalten. Beim Vormarsch an der Weichsel, beim Zurückweichen auf die Grenze wie beim neuen Vorstoß gegen den langsam folgenden Feind, ist immer er der wahre Herr des Feldes gewesen, der dem Gegner das Gesetz des Handelns vorgeschrieben hat.

Die Ernennung des Generalfeldmarschall v. Ludendorff, der rechten Hand Hindenburgs, zum Generalfeldmarschall wird auch dessen um die entscheidenden Schlagen im Osten erzielten Erfolge gerecht. Aus der Geschichte ist be-

kannt, wie sehr das Kriegsglück von der harmonischen Uebereinstimmung zwischen dem verantwortlichen Höchstkommmandierenden und seinem Stabschef abhängt. Den schönen Vorbildern eines Friedrich 2. und Winterfeldt, eines Blücher und Scharnhorst, eines Wilhelm 1. und Moltke wird sich für lange Zeiten Hindenburg und sein Stabschef Ludendorff anschließen. Als verhältnismäßig junger Offizier, er wurde erst 1887 Leutnant, zeichnete er sich bei Beginn dieses großen Krieges zunächst auf dem westlichen Kriegsschauplatz bei Düttlich so aus, daß er vom Kaiser im Hauptquartier unarmirt wurde und von ihm persönlich den Pour le Merite umgehängt bekam. Dann ging er als Generalstabschef Hindenburgs nach dem Osten, wo er mithalf, die schönsten Triumphe mit dem tapferen Heer zu erkämpfen.

mit. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die Blätter begrüßen die Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall mit Freuden. So sagt das „Neue Wiener Tageblatt“: „Wie einst Namen wie Moltke wie der von Hindenburg durch die Welt klingen, so klingen heute der Name Hindenburgs mit jubelndem Wiederhall in tausend und aber tausend deutschen Herzen wieder und ist für immer der Geschichte, der Heldenlage überliefert. In die Ehrentempel, die Hindenburg erwiehen wurden, mischt sich der echte Jubel des ganzen mächtigen deutschen Volkes und seines österreichisch-ungarischen Verbündeten.“ Die „Neue Freie Presse“ zitiert das Dichtervort: „Glück hat auf die Dauer nur der Luchtige“ und sagt: Der bisherige Generaloberst von Hindenburg ist eine der volkstümlichsten Gestalten unter den deutschen Heerführern geworden. Das Blatt würdigt sodann die bisherigen Erfolge Hindenburgs.

Das Kabel Friedericia-Liban.

Kristiania, 29. Nov. Aus Stockholm wird telegraphiert, daß das Telegraphenkabel zwischen Friedericia und Liban plötzlich unterbrochen sei. Dieses Kabel vermittelte den größten Teil des Telegrammverkehrs zwischen Rußland, England und Frankreich. Auf Ersuchen der Petersburger Telegraphendirektion hat das schwedische Telegraphenamt die Ueberleitung des Verkehrs, soweit es die schwedischen Kabel zulassen, übernommen.

Petersburger Warnungen.

mit. Petersburg, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die verschiedenen Gerüchte, die über den Umfang des russischen Sieges zwischen Weichsel und Warthe umlaufen, erklärt der russische Generalstab damit, daß diese Gerüchte zum Teil von Privatkorrespondenzen genährt sind, die einigen Zeitungen von dem Kriegsschauplatz zugingen. Der Große Generalstab warnt vor den Gerüchten, die durch die Tatsache nicht begründet sind und mit Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Wie zu Anfang des Krieges weist der Generalstab auf die Notwendigkeit hin, alle Nachrichten, die nicht aus amtlicher Quelle stammen, mit Vorbehalt aufzunehmen. Zweifellos ist der deutsche Plan die russische Front auf dem linken Weichselufer zu spannen und einen Teil der russischen Armee einzukreisen, vollständig gescheitert. Es geht aus den Mitteilungen des Generalstabs und des Generalstabs hervor, daß die Deutschen gezwungen sind, sich von Njcom und Tuszyn über Brzezyn auf Strypow unter für sie äußerst ungünstigen Bedingungen zurückzuziehen. Bei dem Rückzuge erlitten die Deutschen ungeheure Verluste, indessen sind die Kämpfe noch nicht vollendet. Die Schlacht entwickelt sich an der ganzen Front sehr günstig für uns. Aber der Feind setzt hartnäckig seinen Widerstand fort. Es ist unmöglich den Kampf als beendet zu betrachten. Es ist nötig, das endgültige Ergebnis abzuwarten, mit der festen Zuversicht, daß die russischen Truppen von dem Bewußtsein der Notwendigkeit durchdrungen sind, ihre heldenhaften Anstrengungen zu Ende zu führen, um den Widerstand des Feindes endgültig zu brechen.

Vom Balkan.

Fortschritte in Serbien.

mit. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 29. November: Der Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelten Widerstand und versucht, durch heftige Gegenangriffe, die bis zu Bajonettkämpfen gedeutet, unsere Vorrückung aufzuhalten. Die am östlichen Kolubara-Fluß stehenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Voljevo und südlich vorgedrungenen Kolonnen haben im allgemeinen die Höhe des Vjig-Flusses und die Linie Subor, sowie das Straßendreieck Njelic Uziel erreicht. Gestern wurden insgesamt zwei Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

Die rumänische Thronrede.

mit. Bukarest, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Roumaine“: Die ordentliche Parlamentssession wurde vom König, der in Begleitung des Thronfolgers erschienen war, mit einer Thronrede eröffnet, in der es heißt: „Indem ich zum erstenmale die ordentliche Session des Parlaments eröffne, weilen meine Gedanken bei meinem geliebten Onkel, dessen Verlust einmütig beklagt wird. Durch seine Tugenden, seine beständige dem allgemeinen Wohl gewidmete unablässige Arbeit hat König Carol eines der tüchtigsten Blätter der Geschichte unseres Volkes beschrieben. Während des Krieges führte er die tapferste Armee zum Siege. Im Frieden war er unermüdet besorgt für die Entwicklung des Staates, und unter seiner Regierung hat er in weniger als einem halben Jahrhundert ein Königreich gegründet. Als die internationale Lage einen ungewöhnlichen Ernst zeigte, wurde König Carol abgerufen. Um diese schwierige Zeit überwinden zu können, bedarf es der aufrichtigen Unterstützung und des erleuchteten Patriotismus aller Kräfte der

Nation ebenso wie die Einheit aller. Ich habe die Ueberzeugung, daß Sie, von der Bedeutung der gegenwärtigen Lage durchdrungen, meiner Regierung volle Unterstützung bei der Erledigung der Gehehenswürde leisten werden, die von den Umständen gefordert werden oder dem Bedürfnis der von der Liebe und dem Vertrauen der Nation umgebenen Gefährten Rechnung tragen sollen.“ Die Thronrede wurde mit langanhaltendem Beifall und Rundgebungen für König und Armee aufgenommen.

Deutschland.

Der deutsche Reichstag.

Der deutsche Reichstag tritt am Mittwoch nachmittags 4 Uhr zur 8. Plenarsitzung der neuen Session zusammen, die am 1. August vom Kaiser mit der denkwürdigen Thronrede eröffnet worden war. An demselben Tage wurden in zwei aufeinander folgenden Sitzungen alle Regierungsvorlagen, vornehmlich auch die über eine Kriegsanleihe von fünf Milliarden Mark, einstimmig und debattelos angenommen, nachdem nur der Abgeordnete Haake (Soz.) ein paar Worte über den Standpunkt seiner Partei gegenüber dem Krieg im allgemeinen gesprochen hatte. Am 23. Oktober bewilligte der preussische Landtag die anderthalb Milliarden-Vorlage, vorher und nachher waren auch von anderen einzelstaatlichen Landtagen Kriegstagungen abgehalten worden, in denen mit gleicher einmütiger Begeisterung die Vorlagen der Landesregierungen angenommen wurden. Die bevorstehende Reichstagsession wird sich würdig den vorausgegangenen Kriegstagungen anschließen. Ihre Tagesordnung ist bekannt, sie enthält vornehmlich die Regierungsvorlage, durch die der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Beilegung einmaliger außerordentlicher Ausgaben abermals die Summe von fünf Milliarden im Wege des Kredits flüssig zu machen und nach Bedarf Schatzanweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben. 200 Millionen des neu zu bewilligenden Kredits sind zur Gewährung von Bodenbeihilfen während des Krieges sowie zur Unterstützung von Gemeinden auf dem Gebiet der Kriegsvollzugsfürsorge, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der außerordentlichen Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern, vorgezogen.

Der Reichskanzler sowie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow haben sich bereits in der vorigen Woche zu Teilnahme an den Reichstagsverhandlungen vom Großen Hauptquartier zu kurzem Aufenthalt nach Berlin begeben. Man erwartet daher, daß der Kanzler Gelegenheit nehmen wird, in großen Zügen das Bild der gegenwärtigen Kriegs- und politischen Lage zu zeichnen. Schon in der Sitzung vom 4. August hatte Herr von Bethmann Hollweg die wichtigsten Aufschlüsse über die Verlegung der belgischen Neutralität gegeben und dazu bemerkt, Rat lenne kein Gebot. Heute wissen wir, daß die belgische Neutralität von uns nicht gebrochen werden konnte, da Belgien gar nicht neutral war, sondern sich schon durch Vertrag vom Jahre 1906 zur Teilnahme an dem Krieg gegen Deutschland verpflichtet hatte. Der Reichskanzler wird sicherlich auf diesen Punkt zurückkommen. Da auch im englischen Parlament von den Ministern Mitteilungen über die Lage gemacht wurden, so dürfen wir solche auch von dem ersten leitenden Staatsmann des Reiches vor der deutschen Volksovertretung erwarten. Wir sind darüber hinaus noch gewiß, daß der deutsche Reichskanzler, im Unterschied zu den Ministern des feindlichen Auslandes, nicht Worte machen wird, um seine Gedanken zu verbergen, sondern uns die volle Wahrheit sagen wird, die wir hören können, da sie für uns gut und herrlich ist.

Die neue Kriegstagung des Reichstags.

Berlin, 29. Nov. Die Fraktionsvorstände werden vom Kanzler nicht gemeinschaftlich, sondern nacheinander empfangen. Es ist möglich, daß den Einzelpartnern morgen oder übermorgen eine gemeinschaftliche Konferenz der Fraktionschefs mit dem Kanzler folgen wird. Gleichzeitig mit den Verhandlungen der Parteien und der Regierung beginnen die Verhandlungen innerhalb der Reichstagsfraktionen, die nicht weniger ausgedehnt und eingehend sein werden. Man hochschätzt, so wie es im August geschehen ist, den Gehehenswürde im Plenum ohne Debatte in allen drei Lesungen in einer einzigen Sitzung die am 2. Dezember um 4 Uhr nachmittags stattfindet anzunehmen. Der Reichskanzler wird sprechen, nicht, um die Vorlage zu begründen, die ja ihre Begründung in sich hat, sondern um auch der Öffentlichkeit, soweit als es tunlich erscheint, einen zuverlässigen Ueberblick über die politische Lage zu geben.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 30. November 1914.

5 Personennachrichten. Der bisherige Gerichtsassessor Ernst Gerlach ist zum Konsistorialassessor ernannt und dem Konsistorium in Cassel überwiesen worden.

1. Befördert. Herr Oberleutnant d. Res. der 4. Kompanie des Ersatz-Landsturm-Bataillons Hanau F. Beerich (Amtsgericht in Julda) ist durch Allerhöchste Kabinettsorder zum Rittermeister befördert worden.

— Beförderung. Der seitherige Offizier-Stellvertreter Herr Bankbeamter Gustav Hans von Julda ist zum Leutnant befördert worden.

(eh) Eisernes Kreuz. Das Eiserne Kreuz erhielt Herr Offizier-Stellvertreter Lehrer Friedrich Zirkelbach im Infanterie-Regiment Nr. 165.

2. Eisernes Kreuz. Der Geheime Hauptmann Julda, im Feldartillerie-Regiment Nr. 15 erhielt das Eiserne Kreuz.

> Liebesgaben. Der Evangelische Männerverein spendet in diesen Tagen seinen im Felde stehenden Mitgliedern ein Weihnachtspaket und zahlt an 20 Familien einen Betrag als Mietbeitrag.

— Aus der Verlustliste. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81: Waldhor Bluhm aus Weiststeinbach, tot. S. Weihnachtsgaben für unsere Truppen. Es wird daran erinnert, daß heute der letzte Tag ist zur Einlieferung der Geschenke, da morgen (1. Dezember) mit der Verpackung und Versendung begonnen werden muß. Wer also sicher sein will, daß sein Geschenk rechtzeitig mit abgeht, muß das Paket heute noch an das St. Michaels-Kloster abgeben.

Viehzahlung. Für die morgen stattfindende Viehzählung haben Metzger und Viehhändler auch das bei ihnen stehende oder im Laufe des Jahrtages eintreffende und in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember auf dem Transport gewesene, zum Schlachten oder Verkauf bestimmte Vieh aufzuführen, sofern es nicht etwa erst am Zähltag gekauft wird. Die Zählung derselben erstreckt sich auf Rindvieh, Kälber unter 3 Monaten alt, Jungvieh von 5 Monaten bis zu 2 Jahren alt, 2 Jahre altes und älteres Rindvieh und zwar: a) Bullen, Stiere, Ochsen, b) Kühe (auch Färren, Kalbinnen), Schafe (einschl. Lämmer), Schweine: 1. unter 1/4 Jahr alt, 2. 1/4—1 Jahr alt, 3. 1 Jahr alt und älter, Ziegen (einschl. Lämmer). Das vorläufige Zählungsergebnis ist bis 15. Januar 1915, die endgültige Zusammenstellung bis 15. August 1915 einzusenden. Daß die Zählung lediglich zu statistischen und nicht zu Steuerzwecken stattfindet, haben wir wiederholt mitgeteilt.

(II) **Feuerwehr.** Von den 60 Mitgliedern unserer städtischen Feuerwehr (außer dem Kommando) stehen zurzeit 38 im Felde. Jedoch ist die entstandene Lücke durch ehemalige Feuerwehrleute, welche sich jenseitig zur Verfügung stellten, wieder ausgefüllt. Daß unsere Feuerwehr auch jetzt in jeder Beziehung lebens- und leistungsfähig ist, hat sie durch ihre kürzlich stattgehabte glänzende Übung (angenommener Brand des Gymnasialgebäudes) bewiesen.

— **Briefe nach der Türkei.** Von jetzt ab dürfen Briefe nach der Türkei nur noch offen versandt werden. Sie müssen in türkischer, arabischer, deutscher, französischer, englischer, italienischer, hebräischer, armenischer und griechischer Sprache abgefaßt sein.

Poststatistik. Aus der Geschäftstätigkeit des bisigen Kaiserlichen Postamts für das Verwaltungsjahr 1913 entnehmen wir folgendes: Es wurden aufgegeben gewöhnliche Briefsendungen 3 834 900, eingegangen sind 3 100 100. Gewöhnliche Pakete wurden aufgegeben 213 479, Wertstücke 1964 und Wertbriefe 5948. Eingegangen sind gewöhnliche Pakete 186 373, Wertstücke 3363 und Wertbriefe 4644. Nachnahmen sind eingegangen 43 702 und Postaufträge 3045. Der Betrag in eingezahlten Postanweisungen war 4 646 224 M., des Postfischverkehrs 6 706 886 M. und der ausgezahlten Postanweisungen 5 861 316 M. und des Postfischverkehrs 6 829 895. Zeitungen sind angekommen 978 000 Stück. Telegramme sind aufgegeben 33 381 und eingegangen 29 287. An Porto- und Telegrammgebühren wurden vereinnahmt 487 302 M.

+ **Höchstpreise für alle Futter- und Düngemittel** verlangt die Landwirtschaft und hat jetzt der Landwirtschaftliche Kreisverein zu Cassel einen bezüglichen Antrag an die dortige Landwirtschaftskammer gerichtet. In demselben ist darauf hingewiesen, durch den vielseitigen Erlass von Höchstpreisen für Getreide und Kartoffeln, ohne daß auch für die Bedarfsartikel der Landwirtschaft, wie Futter- und Düngemittel Höchstpreise festgesetzt würden, sei die Landwirtschaft erheblich geschädigt.

× **Folgende Lungenheilstätten** in der Provinz Hessen-Nassau sind auch während des Krieges geöffnet und besonders auch für die Kriegswohlfahrtspflege des Roten Kreuzes tätig: Lungenheilstätte Oberlaufungen bei Cassel, Lungenheilstätte Philippstift bei Cassel, Lungenheilstätte Ruppertsborn im Taunus, Nassauische Heilstätte Nauort im Taunus und das Diakonissenheim zu Selters. An Lungenheilstätten für Kinder ist die Kinderheilstätte zu Rastätten in Regierungsbezirk Wiesbaden auch während des Krieges geöffnet.

— **Seefische** stehen uns reichlich zur Verfügung, obwohl die deutsche Hochseefischerei unter dem Kriege empfindlich zu leiden hat. In der Nordsee ruht der Fischfang zwar, dagegen ist die Ostsee unsern Fischern nach wie vor ein ergiebiges Arbeitsfeld, das umso mehr ausgenutzt werden kann, als Russland nach der Sperrung Liebaus einen eisfreien Hafen nicht mehr besitzt. Auch vom neutralen Ausland, von Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen werden wir mit Seefischen versorgt, die als Volksernährungsmittel in den jüngsten Jahren für ganz Deutschland von höchster Bedeutung geworden sind. Auch heute sind die Seefische noch zu verhältnismäßig billigen Preisen zu erhaschen. Sie lassen sich auf die verschiedenartigste Weise herrichten und bilden ein ebenso schmackhaftes wie nahrhaftes Gericht.

× **Verschärfung der gewerblichen Aufsicht über den Kleinhandel.** Die gewerbliche Aufsicht über den Kleinhandel, die nach dem Ausbruch des Krieges nicht eben gerade streng gehandhabt wurde, weil viele Kontrollbeamte ins Feld rückten, soll jetzt wieder verschärft werden, nachdem die Zahl der Beamten ergänzt worden ist. Im besonderen sollen die Maß- und Gewichtsrevisionen wieder regelmäßig vorgenommen, aber auch sonst der Geschäftsbetrieb schärfer überwacht werden. Namentlich werden auch die für den Verkauf von Nahrungs- und Genussmitteln, Brennstoffe uim. erlassenen Verordnungen, die nur für die Dauer des Krieges Geltung haben, streng beaufsichtigt werden.

9 Wagen für die 21. Reserve-Division aufgefunden. wth. Die angekündigte Entsendung eines vom Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps bestellten Kommissars auf die Etappenlinien des 18. Reservekorps hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß auch hier neun für die 21. Reserve-Division bestimmte Waggon, welche infolge Ueberlastung der Bahnlinien zu-

rückgelassen waren, aufgefunden wurden und dem nach Frankfurt abgegangenen Paketsonderzug angehängt werden konnten; auf diese Weise wurden etwa 20 000 bei den immobilien Etappenkommandanturen Frankfurt a. M. und Darmstadt aufgebundene Pakete nachträglich den einzelnen Truppenteilen zugeführt.

Da in der Weihnachtspaketwoche aufgebundene Pakete in Sonderzügen zusammengestellt werden, die eine besondere Begleitung erhalten, darf mit Sicherheit erwartet werden, daß alle aus dem Bezirk des 18. Armeekorps entforderten Truppenteile rechtzeitig in den Besitz ihrer Weihnachtsgaben gelangen werden.

Hünfeld, 29. Novbr. Divisionspfarrer P. Wilhelm Schwane aus der Kongregation der Oblaten erlitt auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod.

Weihnachten im Felde!

Homburg, 29. Novbr. Für das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88 werden Gaben bis zum 3. Dezember an das Ersatz-Bataillon in Bad Homburg erbeten. Sehr erwünscht sind Geldspenden. Die Weihnachtsgaben sollen rechtzeitig durch einen besonderen Transport an das Regiment gebracht werden.

Arzte-Austausch.

Aus Thüringen, 29. Nov. Heute früh verließen acht französische Militärärzte und 85 Sanitätsleute, welche in deutsche Gefangenschaft gerieten und in einer Festung interniert waren, diese, um unter Begleitung über Fulda, Frankfurt a. Main—Konstanz in die Heimat zurückzukehren. Ebenjoviel deutsche Militärärzte und Sanitätsmannschaften, die in französische Kriegsgefangenschaft kamen, werden dort auf freien Fuß gesetzt und nach Deutschland zurückgebracht.

Tagesneuigkeiten.

Ein tapferer Pfadfinder.

Berlin, 29. Nov. Dem 16jährigen Pfadfinder Zielow, dem Sohn eines Postkassiers, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden, weil er bei Lille und Armentieres mehrere Soldaten und Offiziere mit eigener Gefahr für das Leben rettete.

Hindenburg-Guldigung in Hannover.

wth. Hannover, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß der Ernennung v. Hindenburgs zum Generalfeldmarschall wurde hier auf Anregung des Turnklubs ein Guldigungszug veranstaltet, an welchem viele tausend Personen teilnahmen. Der Zug bewegte sich mit Musik und Gesang nach der Villa von Hindenburgs, wo Oberleutnant Hugo der Gemahlin des Generalfeldmarschalls die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Die begeistert angenommene Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Generalfeldmarschall und dessen Gemahlin, die in kurzen herzlichen Worten dankte. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß dann die imposante Kundgebung.

An Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist folgendes Telegramm gesandt worden:

Hannovers dankbare Bevölkerung brachte in endlosen Scharen jubelnd Ihren hochverehrten Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche und die liebvollste Verehrung zum Ausdruck. Mit unerschütterlichem Vertrauen auf Ew. Excellenz weitere glänzende Führung der tapferen Ostarmee sprechen die hannoverschen Mitbürger und Mitbürgerinnen ihre herzlichsten Glückwünsche zum Generalfeldmarschall aus.

Beim Liebeswerk den Tod gefunden.

wth. Waldenburg (Schlesien), 29. Nov. Das „Neue B. Tagbl.“ meldet: Auf der schlesischen Gebirgsbahn von Glatz nach Dittersbach sind Samstag nachmittags mehrere Frauen, die auf der offenen Bahnstrecke nach Wüstegiersdorf Soldaten Liebesgaben in einem Militärzug reichten, von einem Personenzug, der den Militärzug überholte, überrascht worden. Drei von ihnen wurden überfahren und getötet.

Verwundeten-Automobile.

Nürnberg, 29. Nov. Das bayerische Sanitäts-Kraftfahrerkorps hat unter Führung des Bayerischen Automobilkorps Nürnberg in kurzer Zeit, meist durch Umarbeitung vorhandener Kraftwagen, sich einen Park von 30 Automobilen für Krantransportdienste geschaffen, der in diesen Tagen ins Feld rückt. Die Wagen sind für je vier Verwundete berechnet und mit allen für ihren besonderen Zweck erforderlichen Vorrichtungen versehen. Das Korps setzt sich aus 31 Kraftfahrern und 30 Mechanikern zusammen. Führer des Korps ist Herr Dr. Theod. Schilling, Nürnberg.

Saarbrücken, 29. Novbr. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte zur Beschaffung von Weihnachtsgeldern für die in Feindesland stehenden Truppen der Garnison und die hier aufgestellten Ersatz-Bataillone den Betrag von 16 000 M.

Strasbourg, 29. Nov. In Zabern ist, wie die Straßb. „Post“ mitteilt, die 71 Jahre alte Rentnerin Marie Souver zu 3 Monaten Gefängnis, 100 M Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt worden. Die Angeklagte hatte am 16. August die einrückenden Franzosen mit dem Rufe „Vivent les Français“ begrüßt und eine französische Fahne herausgehängt. Im übrigen habe sie aus ihrer Sympathie für Frankreich nie einen Hehl gemacht. Zudem habe sie auch mehrere Verwandte als Offiziere in der französischen Armee.

Auszeichnung des bayerischen Kriegsministers.

München, 29. Nov. Der Kriegsminister Freiherr von Krefz hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Visconti-Venosta †.

Rom, 29. Nov. (otr. ffr.) Der Marschese Visconti-Venosta ist gestern früh gestorben.

Vermischte Nachrichten.

— **Vom Grenzverkehr in den Schützengräben.** Einem neuen Beitrag zu diesem Kriegsthema gibt ein Feldpostbrief, den ein Leser der Frankf. Ztg. übermittelt. „Hier (auf dem westlichen Kriegsschauplatz)“, schreibt der Absender, „ist immer noch der gleiche Gang: im Schützengräben liegen, nachts näher an den Feind herangraben und Deckungen (Wohnung) bauen. Interessant ist es, daß wir in der vordersten Linie unser Stroh vom selben Haufen holen, wie die Franzosen. Auch halten die 80er auf unserm rechten Flügel gute „Freundschaft“ mit den Franzmännern. Im vordersten Graben ist ein Kellner vom „Frankfurter Hof“, welcher tadellos französisch spricht. Als ein Laufgraben im Abstand dem Feinde entgegen ausgehoben wurde, jedoch man bis auf 80 Meter an den feindlichen Graben ranfam, rief der Kellner, ziemlich dreist, die Franzosen an. Sie fragten nun, warum wir immer noch so viel schanzten, wie lange es noch dauern solle, sie wollten heim zu ihren Frauen, hätten nichts zu essen und nichts zu rauchen, nur Braumwein zu trinken. Darauf der andere, wir haben im Ueberfluß. Wir warfen denn auch eine Schachtel Zigaretten hinüber, sie fiel aber vor den Graben; da hauchten sie nun immer mit den Händen darnach, trauten sich aber nicht über die Deckung. Für noch ein Paketchen, das gut ankam, wollten sie Braumwein geben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man auf diese Weise die Leute zum Uebertritt bewegen kann.“

— **Ein russischer Student als deutscher Kriegsfreiwilliger.** Wir lesen in der Wiener Zeitung: Seit drei Semestern studiert an der Universität Rostock der aus Grodno in Rußland gebürtige stud. med. Schismor, der zu Beginn des Krieges gleich einer Anzahl anderer Landsleute verhaftet, dann aber wieder freigelassen wurde. Er hatte sich seinerzeit als Kriegsfreiwilliger beim Feldartillerie-Regiment in Güstrow gemeldet und ferner beim Großherzoglichen Ministerium sein Naturalisierung beantragt. Vom Ministerium wurde ihm die beantragte Einbürgerung für den Fall in Aussicht gestellt, daß er einen Nachweis des zuständigen Militärkommandos darüber erbrächte, daß seine endgültige Einstellung erfolgt sei. Jetzt ist dem russischen Student vom Kommando die Mitteilung zugegangen, daß er am 1. Dezember als Kriegsfreiwilliger eingestellt wird. Es wird also gegen Rußland kämpfen, während ein Bruder in den russischen Reihen gegen Deutschland kämpft.

— **Wichtige Kriegsbeute** kam dieser Tage in Darmstadt an. Es handelt sich um zahlreiche Pakete mit Dum-Dum-Geschossen, die bis zu dreiviertel Zentimeter maschinell ausgehöhrt worden waren.

— **Ein Ehrengeläut für die gefallenen Krieger** hat die Stadt Hann.-Münden eingeführt, indem sie jeden Sonntag vormittag sämtliche Glocken der Kirchen läuten läßt. In einer anderen kleinen Stadt Mitteldeutschlands wird jedesmal nach Eintreffen der Todesnachricht eines aus dem Orte stammenden Kriegers das Kriegerdenkmal mit Kränzen geschmückt.

— **Berlin zählt an Mitbeihilfen** an Frauen von Feldzugsteilnehmern ohne Kinder 15 M., Frauen mit einem Kinde 12,50 M., mit zwei Kindern 10 M., mit drei Kindern 7,50 M., mit vier Kindern 5 M. Die Unterstützungen werden direkt an die Hauswirte gezahlt.

Zum dritten Mal dem Ruf seines Königs gefolgt ist der 70 jährige Amtsrat Hauptmann d. L. Rohde in Ostfingen. Er nahm 1866 und 1870-71 an allen größeren Schlachten teil und erwarb sich bei Gravelotte das Eiserne Kreuz. Jetzt übernahm er die Führung eines Landsturm-Ersatzbataillons.

— **Soldat und Tabak.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Daß der Tabak in seiner verschiedensten Gebrauchsgestalten heute bei unseren Soldaten in hohem Ansehen steht und ihnen für ebensoviele mentsberühmte gilt, wie Essen und Trinken, das hören wir alle Tage. Die Vorliebe des Kriegsmannes für dieses Teufelszeug, wie es Nichtraucher nennen, muß aber schon lange bestehen. Das geht u. a. auch aus einem Volkslied hervor, daß nach Karl Simrock „Die deutschen Volkslieder“ (Frankfurt a. M. 1851) hier wiedergegeben sei:

Der Soldaten Tabakslied.

Und wenn der edle Rauchtabak nicht wär,
Stünd mancher Berliner Laden leer,
Der früh und spät seine Nahrung hat
Vom edlen Rauchtabak.

Und wenn der Soldat zum Manöver zieht,
So nimmt er seine Bieste mit,
Damit er was zu rauchen hat
Vom edlen Rauchtabak.

Commandiert der Offizier commode gehn,
So löst er alles liegen und stehn,
Nimm die Pfeif zur Hand, die wird angebrannt
Vom edlen Rauchtabak.

Tornister, Tzako und Gewehr,
Drücken ihn nicht halb so schwer,
Wenn er was zu rauchen hat
Vom edlen Rauchtabak.

Und wenn der Soldat in blauer Schlacht
Zum Anwalden wird gemacht,
Poh Himmel Sapperment! Die Pfeif angebrannt
Vom edlen Rauchtabak.

Er raucht und schmacht, so lang er lebt
Und wenn man endlich ihn begräbt,
Poh Sapperment! Nun hat ein End
Der edle Rauchtabak.

Nachruf.

Am 26. November verschied zu RODGES der Landwirt

Herr Damian Medler.

Derselbe hat seit der Gründung der Kornhaus-Genossenschaft dem Vorstande angehört.

Die Genossenschaft verliert in ihm ein durch seine ausserordentliche Fachkenntnis und treue Hingabe zur Sache ausgezeichnetes Mitglied.

Wir werden dem allgemein beliebten und geehrten Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Vorstand
der Kornhaus-Genossenschaft zu Fulda.

1225

Aufruf!

Für das **Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88** soll anfangs Dezember eine **Weihnachts-Sammlung** an die Front gebracht werden.

Alle diejenigen, welche den im Felde Stehenden eine Weihnachts-Freude bereiten wollen, insbesondere die Angehörigen, Heimatsgemeinden, Vereine und Wohltätigkeits-Anstalten, werden hierdurch gebeten, der Kassenverwaltung des unterzeichneten Ersatz-Bataillons ihre Sendungen — am besten Geldebeträge — **alsbald** zuzusenden zu wollen.

Von den eingehenden Geldspenden wird das Bataillon die am meisten benötigten und beliebten Gegenstände selbst im Großen einkaufen.

Da beabsichtigt ist, die Sendung durch einen Transport zum Regiment bringen zu lassen, ist Gewähr dafür geboten, daß die Gaben schnell und sicher in die Hände der Empfänger gelangen.

Schluß der Sammlung am **3. Dezember**.
Allen Spendern sei im Namen der tapferen Reservisten und Wehrmännern unseres Reserve-Regiments, denen es diesmal nicht vergönnt ist, das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Lieben zu feiern, im Voraus herzlichst gedankt.

Bad Homburg, den 26. November 1914.

Ersatz-Bataillon Reserve-Infant.-Regts. Nr. 88.
von Foller, Major und Bataillons-Kommandeur.

Liebesgaben

für das Feldartillerie-Regiment Nr. 47.

Allen denen, welche zur Versorgung des 47. Feldartillerie-Regiments mit Wollwaren, Tabak und Zigarren beigetragen haben, sagen wir im Auftrage des **Herrn Regimentskommandeurs Oberst Landauer** hierdurch verbindlichsten Dank.

Die gespendeten Gaben haben umso lebhaftere Befriedigung hervorgerufen, als das Regiment wirklich Mangel an solchen Waren gelitten hat.

Unser Wunsch geht nun dahin, das 47. Feldartillerie-Regiment auch mit einer Weihnachtsgabe erfreuen zu können. Besonders erwünscht sind dafür nach Mitteilung des Herrn Oberst Landauer **warme Handschuhe, Schokolade, Würfelzucker und Kerzen, natürlich auch Tabak und Zigarren.**

Wir bitten diejenigen, welche uns bisher geholfen haben und noch etwas zur Weihnachtsgabe für unser Regiment beisteuern wollen, solches **in bar oder obige Gegenstände an Herrn V. J. Schöpf, Rhodanusstraße 25** dahier spätestens bis 3. Dezember d. Js. gelangen zu lassen. Jede, auch die kleinste Gabe, ist uns willkommen.

Der Ausschuss:

August Müller, Städtältester, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die **Militärpflichtigen** der Jahrgänge 1895, 1894, 1893 und der folgenden, die eine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit **vom 1. Dezember bis zum 10. Dezember 1914, nachmittags von 2—5 Uhr** zur Rekrutierungsstammrolle beim Einwohnermeldeamt, Stadtschloß, anzumelden. 1226

Fulda, den 30. November 1914.

Der Magistrat.

Wer erteilt einem Lektioner Nachhilfeunterricht im Englischen?

Gest. Preisangebote unter A Z 1224 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes erbeten.

Feldpostbriefe

enthaltend:

Glasflaschen mit Rum, Cognac, Steinhäger und Arrac empfiehlt

A. Berta Sohn
Weinhandlung Fulda.

Trockenschnitzel

haben zur **prompten Lieferung** ab süddeutscher Station abzugeben
Thormeyer, Hammer & Co.
1223 **Bernburg** (Saale).

Schöne, helle

Büroräume

in bester Lage für sofort oder 1. Januar 1915 zu vermieten. 1221
Näheres **Landesbanamt Fulda,**
Stadtschloß.

Todes-† Anzeige.

Gestern Vormittag halb 12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Herr Wilhelm Schäfer

Bürgermeister

im Alter von 47 Jahren.

WISSELS, den 30. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schäfer.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** den 2. Dezember, morgens 9 Uhr, in **Margrethenhaun** 1227 statt.

Hilfe für Ostpreußen.

Ostpreußen hat für das ganze deutsche Reich leiden u. aushalten müssen. Monate werden vergehen, ehe die verwüsteten Stätten wieder bewohnbar gemacht werden können. Die Ostpreußen, die aus den gefährdeten Bezirken fliehen mußten, sind in der **größten Not**. Sie haben kein Dach über den Kopf, es fehlt ihnen an Kleidung und Nahrung.

Der ostpreussische Winter steht vor der Tür. Das Elend wird entsetzlich werden, wenn nicht Hilfe eintritt. Die Not schreit schon jetzt zu uns und deshalb muß sofort geholfen werden.

Wir brauchen Kleider, Wäsche, Wolljachen, Decken und vor allen Dingen Nahrungsmittel, die nicht verderben (z. B. Konserven, Kaffee, Tee, Mehl, Reis, Graupen, Hülsenfrüchte, Speck, Dauerwürste usw.), besonders aber **Geld**.

Mitbürger in Stadt und Land! In **Ostpreußen** wurden die Russen aufgehalten, dort wurden sie geschlagen! **Ostpreußen** hatte den Ansturm auszuhalten, mußte die Verwüstungen über sich ergehen lassen, die **Ostpreußen** haben Leben und Gesundheit, Hab und Gut drangegeben; jetzt muß ihnen in Dankbarkeit vergolten werden, was sie für das ganze Reich erdulden müssen! Gebt reichlich und gebt schnell!

Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge

(Ausschuß und Auskunftsstelle ostpreussischer Flüchtlinge)
im Auftrage:

Gustav Oske, Stadtrat a. D. **Dr. Felix Sordardt**, Chefredakteur Leiter der Verbandsstelle.

Ed. Henkel, Kaufmann Leiter der Geschäftsstelle.

Frachtsendungen, die zur Verteilung an Notleidende in der **Provinz Ostpreußen** bestimmt sind, sowie **alle** Nahrungsmittel, richte man an: Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge, Güterannahmestelle 2 und 3, Berlin Schlesischer Bahnhof; solche **Postpaketsendungen** an: Gesellschaft der Freunde ostpreuss. Flüchtlinge, Sammelstelle Berlin D., Mühlenstr. 11 (Stadtrat Oske.) Fracht- oder Paket sendungen für Flüchtlinge, die sich in Groß-Berlin aufhalten, sind zu richten an: Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge, Berlin NW 7, Universitätsstr. 6. **Frachtsendungen** gehen als **Liebesgaben für kriegsnotleidende Ostpreußen** **frachtfrei**. **Alle Geschenke und Geldsendungen** an: Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge, Berlin NW 7, Königliche Bibliothek (Stenfel.)

Habe in diesem Jahre eine Abteilung für

billige Spielwaren

eingerrichtet und biete für Vereine, Schwesternhäuser etc. grosse Vorteile.



Besichtigen Sie vor Einkauf meine Ausstellung.

M. Brust,
Friedrichstraße 5.

1179

Diese Woche Ausnahmepreise

für

Kostüme  **Kostüm-Röcke**  **Blusen**

von 9.50 an

von 2.25 an

von 95 Pf. an

Kaufhaus A. H. Wertheim Mittelstraße 21
Friedrichstraße 8

Größtes und ältestes Geschäft Fuldas für Damen- und Mädchen-Bekleidung.

1222